



Klaus Stadler betrachtet Fotos auf seiner Spiegelreflexkamera. Im Hintergrund hängen Karten mit seinen Bildern, die er für einen karitativen Zweck verkauft.

Bild: Mareycke Frehrer

Stadtschmankerl gesucht

Fotografie Klaus Stadler sucht stets nach Verstecktem und Sehenswertem in seiner Wahlheimat St. Gallen. Nun wurde ein Bild des Vorarlbergers ausgezeichnet.

Simon Roth
simon.roth@tagblatt.ch

Klaus Stadler strahlt vor Freude. Der Hobbyfotograf aus St. Gallen hat das Siegerbild des diesjährigen Fotowettbewerbs der kantonalen Denkmalpflege geknipst. Sein Foto zeigt die Spiegelung des Fachhochschulgebäudes in den Fenstern des St. Galler Rathauses. In der Reflexion schlängelt sich das FHS-Gebäude am Rathaus hinauf, als ob es darin schwimmen würde. Zwar sind die beiden Gebäude gut zu erkennen, der Effekt der Spiegelung nötigt dem Betrachter dennoch ein genaueres Hinsehen ab.

Für den 62-jährigen Vorarlberger, der seit 1983 in St. Gallen wohnt und seit seiner Kindheit fotografiert, ist die Auszeichnung eine grosse Anerkennung. «Ich war überrascht, dass die Jury mein Bild zum Siegerfoto gekürt hat», sagt er. Dabei hatte er nur per Zufall vom Wettbewerb erfahren. Eine Patientin, die bei ihm in die Physiotherapie geht, hatte ihn darauf aufmerksam gemacht. Die Paraplegikerin erreichte im vergangenen Jahr den zweiten Platz. Dieses Jahr wurde der Wettbewerb zum dritten Mal durchgeführt. Das Motto lautete «Macht und Pracht in Bau und Architektur». Stadler reichte drei Fotos ein, darunter zwei eher klassische Aufnahmen, auf denen die Lokremise mit der Fachhochschule im Hintergrund sowie das Bundesgericht zu sehen sind. «Ich dachte mir, der Denkmalschutz sei eher an traditionellen Sachen interessiert», sagt Stadler. Das dritte Bild

unterscheidet sich vollkommen von den andern beiden. Dieses wurde schliesslich auch zum Siegerfoto gekürt. «Die Stimmung ist einzigartig, man kann sie nicht nachstellen. Ein solches Bild macht man nur einmal», sagt der Fotograf.

Von Gallus verfolgt

Auf Klaus Stadlers Laptop sind Tausende Bilder gespeichert. Vor allem Landschaftsaufnahmen haben es ihm angetan. Stadlers Bilder entstehen vorwiegend im öffentlichen Raum, einer Welt, die allen zugänglich ist.

«Ich möchte damit die Vielfalt und Schönheit zeigen, die alle erleben können.» Seine Fotografien sind Momentaufnahmen und entstehen spontan. Dennoch nimmt sich Klaus Stadler Zeit. «Wenn mir ein Motiv gefällt, verweile ich und geniesse den Augenblick», sagt er. Vielleicht könne er mit seinen Bildern andere dazu motivieren, sich mehr Zeit für die schönen Seiten im Leben zu nehmen und nicht in der Hektik unterzugehen.

Wenn Stadler in der Stadt unterwegs ist, begleitet ihn stets seine Kamera, eine Nikon D5. Sei es auf dem

«schönsten Arbeitsweg der Welt», der ihn von St. Georgen über die Drei Weieren zu seiner Praxis am Spiserort führt, oder auf anderen Streifzügen und Entdeckungstouren durch seine Wahlheimat. St. Gallen sei eine besonders faszinierende Stadt, die eine grosse Vielfalt biete. Wenn Klaus Stadler über die Kantonshauptstadt spricht, klingt es fast wie eine Liebeserklärung. St. Gallen sei nicht zu gross und nicht zu klein. «Es passt halt einfach.» Architektonisch, gesellschaftlich, topografisch stimmt für Stadler alles. Das Auf und Ab, die Wiesen und Wälder wie auch die Bäche bieten ihm das, was er sucht. «Die unendliche Abwechslung fasziniert mich.» Stadler kennt die Stadt wie wohl kaum einer und ist trotzdem überzeugt: «Es gibt noch vieles zu entdecken.»

Der gebürtige Österreicher ist in einer ländlichen Gemeinde in der Nähe von Bregenz aufgewachsen. «Damals konnte ich mir nicht vorstellen, in einer Stadt zu wohnen», sagt der Preisträger. Bis er mit seiner Frau in die Gallusstadt kam. Schon in Wolfurt, wo er aufgewachsen ist, wohnte er am Gallusweg und ging im Gallusschulhaus zur Schule. «Gallus verfolgt mich», sagt er mit einem Schmunzeln.

Mit Bildern Gutes tun

Klaus Stadler betreibt im Internet eine Webseite, auf der viele seiner Fotografien zu sehen sind. Dort verkauft er auch einen Kalender sowie Ansichtskarten mit seinen Fotos. Diese lagert er bei sich zu Hause. Der Erlös kommt sozialen Institutionen wie

etwa dem Frauenhaus oder dem Solidaritätshaus zugute. «Beim Kalender geht der ganze Betrag ans Frauenhaus, den Druck bezahle ich», sagt Stadler. Man müsse die Schwächsten der Gesellschaft unterstützen. «Geht es ihnen gut, geht es auch der Gesellschaft gut», ist er überzeugt.

Seit Anfang Jahr ist Stadler auch auf der Bilderplattform Instagram vertreten. Für den Fotografen eine grosse Bereicherung, kommt er dort doch direkt mit anderen Menschen in Kontakt, die seine Faszination für stimmige Bilder mit ihm teilen. Etwa der Botanikstudent aus Teheran, der einen Kommentar unter einem Bild hinterlassen hat. «Ich finde deine Galerie super», steht da in Englisch. Oder noch jemand von weither: «Deine Fotos bringen mich zum Lächeln.» Lesern der Stadtausgabe des St. Galler Tagblatt dürfte Klaus Stadler auch als fleissiger Einsender von Leserbildern bekannt sein. Seit sechs Jahren schickt er seine Schnappschüsse ein. «Mittlerweile sind wohl schon ein paar hundert Bilder abgedruckt worden», sagt er. Auf viele Bilder erhält er Reaktionen. Auf das Motiv mit der Linde beim Kreuzhof etwa, einem seiner Lieblingsorte. «Ich will mit meinen Bildern bei den Leuten etwas auslösen», sagt Stadler. Er selber vergisst alles um sich herum, sobald er eine Kamera in der Hand hält. Dann kann er abschalten. «Dann bin ich ganz ich selbst.»

Webseite: www.stgallerbild.ch,
www.staegestadt.ch
Instagram: [@diekleinestadt](https://www.instagram.com/diekleinestadt)



Das Siegerfoto: Die FHS spiegelt sich im Rathaus. Bild: Klaus Stadler